Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 32 (1906)

Heft: 32

Artikel: Zweierlei Passion

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-440224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



of bin ber Düfteler Schreier Obzwar ich fonft ruhig bleib', Und auch an Anderer Dinge Richt düftle zum Zeitvertreib.

Doch manchmal möchte ich rufen Hellauf von Saus ju Saus, In alle Täler und Söhen, In's ganze Land hinaus:

D Bolt, halte feft gusammen Stets gegen jedweben Feind Der Zwietracht im Innern faet, Und ichlag' ihn auf's Daupt, vereint!

St. Gallische Gallenblase.

Es kann doch fast und fast nicht fein, die Allianz war viel zu fein, Als daß sie es verspielen konnten; die Liberalen siegten gwiß Wit unerhörtem Zeddelb'schis.

Dergleichen fommt ja gar nicht vor im tapferen Allianzenchor Sie üben Treu und Redlichkeiten. Nur wo die Wähler liberal Sind die Gewissen bunn und schmal.

Und die Regierung eben d'rum kehrt alle Zeddel wieder um, Was sonst noch niemals vorgekommen, damit versäubert schlau der Rat Das trauerbare Resultat.

Sind sieben Zeddel nicht gerecht sind auch die andern heimlich schlecht, Auf alle Fälle sehr verdächtig! D'rum fraht die fromme Waschanstalt: "So sind die Liberalen halt!"

Wie das Volk spricht.

"Wenn die feligen Eltern noch lebten; fie brehten fich noch im Grabe um!"

"Geh'n Sie mit? Sie können fahren!" — "Ja, wenn ich fahren kann, geh' ich schon mit!"

"Diese Zigarre muffen Sie mit Verstand rauchen!" — "So, beshalb können Sie biese nicht selbst rauchen?"

Durch die Blume.

"Herr Wirt, Sie hand mir da e Erlfönig-Zigarre bracht!" — Wirt glaubt sich geschmeichelt und sagt: "So, so, so, es freut mich, aber wieso Erltönig und nöd eisach Königzigarre?" — "Es heißt ja i säbem Gedicht: Er erreicht den Hos mit Müh und Not".



Wieder ein wärmender Sonnenblick in mein jungfräuliches froßhaftes Gemüt, Zwei schweizerische Frauenzimmer haben beim internationalen Wettschwimmen in Paris zwei Preise erschwommen.

Elf Kilometer in 3 Stunden 20 Minuten, das ist eine Wassetleisstung, die sich gewaschen hat. Katürslich waren beide dem ausehenden Mannsgezieser aum Trotz gehörig verpackt. Die Unschuld bleibt oben und sinkt nicht unter. Wäre das Gewissen der beiden Mädchen beschwert gewesen, dann hätten die Wellen sie nicht geträgen. Wer verliebte Ges

danken in sich verstedt traut sich nicht ins Wasser, geht lieber aus Gis, wenn die Quellen der vorsichtigen Alugheit und Schamhaftigkeit zugestroren find.

Es ist zum Jubeln und zum Johlen, wie Frauen Männer überholen, Die sehen müßen mit Ergrimmen, daß Frauenzimmer besser schwimmen, die Martha Kobert, wie sie eilte, mit Jänd und Küßen Wasser teilte! Cäcilia hats nachgeahmt, das Schwesterlein ist nicht erlahmt. Da schämten sich gewiß nicht schlecht Forellen, Karpsen und der Decht. Gedacht hat woss in sich slinein, er möchte so ein Fischter sein, Ich meine hier das Mannsgebild, das immer unverschämt und wild. Er hätte gleich den Sprung genommen und wäre heimlich nachgeschwommen. Sin solcher Fisch das will ich hossen, sind tapser der Gesahr entschwommen. Sie wollen keinen Mann bekommen, sind tapser der Gesahr entschwommen. Die Mädchen kamen heil an's Ziel und ernten an Bewund'rung viel. Die Martha hat sich nicht vermählt, und drum den besten Teil erwählt. Und vollends die Cäcilia, sie reimt sich aus: Eulalia.

Ch höre von einem erratischen Blod, wobei ein Steinhauer spielt ben Bod. Den von Prosessoren Begehrten will er in Studen verwerten. Liebhaberei und Wissenschaft haben ja keine nährende Kraft, und felber zu tauen den alten Stein, laffen die Gelehrten mohl fein. Sie möchten ibn nicht tauen fondern taufen, und werden fofort nach Bezahlern laufen. Er koftet 2700 Franken, aber weder bei Privaten noch Banken, will Jemand ein Wohlater fein, und werben harte Bergen felber gu Stein. So ein fomischer Stein ift tein Brot, und macht weder Wangen noch Rafen rot. So Bunderblode herab zu holen! — da werden die Berge ja bestohlen; und ich verwundere mich wirklich nicht über bes Montblanc finft'res Beficht. Und wenn er erdbebnet und gittert und gornig hinunter gemittert, dann muffen wir ja gar nicht nachfragen, wer babei bie Schuld hat gu tragen. Ihr Herren! — ich will Euch geraten haben, ben Steinhauer, ben liftigen Anaben einigermaßen zu entschädigen, und die Sache damit zu er= ledigen, daß man ben Stein nicht graufam vermordert, fondern wieder ben Berg hinaufbefordert. Dann wird der Montblanc nicht mehr grollen. Will gern feben, ob's die herren tun wollen.

Gedanken-Ragout.

"Es wandert Riemand ungestraft unter Ralmen" — zur Zeit auch nicht unter den Züricher Linden, wenn er als "zahlreicher Familienvater" eine Wohnung sucht . . .

"Oft butt das Gute ein, wer Besseres sucht" — brum prüse, wer — mit dem Gasthausessen nicht mehr zufrieden — sich ewig an den eigesnen "Familientisch" bindet . . .

"Berzweiseln können nicht die Feigen" — darum spricht man eben von Bantoffel = Selben. —

"Ende gut, Alles gut" - aber wenn fie fich am Ende einer Liebelei heiraten, tommt oft bas "dide Ende" nach.

"Der Zug des Derzens ift des Schidfals Stimme" — vor dem heiraten ist es aber manchmal gut, wenn ein Zug aus dem Glase das Schidsal zum Schweigen bringt . . .

"Die Treue hat gar eine ruhige Bruft" — mancher Frauen Treue beruht aber mehr auf ihrer flachen Bruft . . .

Unverfroren.

hat ja ein gu turges Bein!" Die Dame, die Sie mir empfohlen,

"Dafür ift das andere um fo länger."

Zweierlei Passion.

Frau: "Na, Männchen, gehst Du heute mit in's Konzert? Man gibt die Matthäus=Kaffion von Bach". Mann: "Nein, ich danke, da sitze ich Lieber bei meiner Mathäser=Kassion".

Kasernenhofblüte.

Unteroffigier: "Sie reiten ja wie ber felige Schmerzenreich auf feiner Birfchtub!"



Rägel: "Was händer au wieder, Chueri? Ihr lueged mich mit so=ne=re ver= schmitzte Fisenemie a".

Chueri: "De, ich weiß ebe nub, ob mer fich's borf g'ftatte, ber gnabige Frau e chly nocher 3'cho".

Rägel: "Was verzapsed er wieder für dumms Züg! Mer hönnt schier meine, Ihr hätted bim Bume hinne scho zum drittemal z'Nüni g'ha".

Chueri: "Nei, aber d'Schnurrebergeri hat mer nu verzellt vun-ere gwüsse Frau vo der Brugg, die amene gwüsse Kurort als e-so=ne gwüssi

noblige Dame ufträtten ischt mit ere sphige Bluse und emene lange Schlarpirod, mit ere goldige Uhrechette vo der Dickt vomene währsschafte Chüeseil um de ganz Korpus ume, mit Kinge, Brasselte und suschtigem Gänggelizüng an Fingere und Arme, daß mer gweint hätt, de ganz Lade vo dene birühmte Lüzien-Diamante vo Keuyork wandert umenande".

Rägel: "Jet, as derigs abetrifft, verbüt ich mir jedt perfidigt Aschbielig, b'Rägel trait nüt Unächts, gottlob mir händs und vermögets, und es isch mir woll z'gunne, wenn ich emal vierzeh Tag im Jahr usschpanne und nüd jedem Gallöri a d'Nase binde, daß —"

Chueri: "— Daß Ihr uf der Gmüesbrugg 3'Züri Bluemechöhl, Rüebli und die verlogenschte Keuigteite seil händ. Uebrigens händ Ihr ja ganz R of, Ihr sind gwüß und wahrhaftig e Frau vom Stand, das groß Kägebaresol chamer ja liecht weglah. Lönd nur das suul Chadish uptli liege, ich gahnse ja scho. Adie, gnöthigi Frau!"